Portrait
Januar

„Wir möchten gern etwas zurückgeben“

Sven und René Schumann sind Zwillinge.
Die beiden Brüder sind 45 Jahre alt.
Seit einigen Jahren arbeiten sie ehrenamtlich.
Zum Beispiel bei Lauf-Veranstaltungen.
René erzählt, wie es dazu kam.

Die Zwillinge wurden 1975 geboren:
In der DDR in Ost-Berlin.
Als sie 6 Jahre alt waren,
kamen sie und ihre Schwester ins Heim.
Auch von der Schwester wurden sie bald getrennt.
10 Jahre lang lebten sie im Heim.

1989 fiel die Mauer.
Ost-Deutschland und West-Deutschland waren wieder vereint.
Im Jahr 1991 entschied ein Gericht:
Die Zwillinge dürfen zurück zu ihrer Mutter.
Da waren die beiden 16 Jahre alt.
Die nächsten 8 Jahre verbrachten sie bei ihrer Mutter.
Dann zogen die Zwillinge aus.

Die Brüder werden erwachsen.

Nun hatten sie ihre eigene Wohnung.
Doch dann fingen die Probleme an.
Sie waren mit vielen Dingen überfordert.
Sie kamen allein nicht zurecht.
Denn beide haben Lern-Schwierigkeiten.
Doch sie hatten keine Unterstützung.
Dann gingen sie zum Job-Center.
Das wollte für sie einen Arbeits-Platz finden.
Aber es hat nicht geklappt.
Schließlich werden beide in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt.

Endlich Unterstützung!

Die Zwillinge bekommen weitere Unterstützung.
Zum Beispiel von der Lebenshilfe.
Sie ziehen in das Betreute Einzel-Wohnen.
Heute wohnen die Brüder im selben Haus.
Auf einer Etage. Tür an Tür.

Jeder hat seine eigene Wohnung.
Wenn sie sich sehen wollen,
klingeln sie an der Tür vom anderen.
Wenn sie allein sein wollen,
geht jeder in seine eigene Wohnung.
Das gefällt beiden sehr.

René hat jetzt endlich eine Arbeits-Stelle
auf den 1. Arbeitsmarkt bekommen.
Darauf ist er sehr stolz.
Sowieso ist mit seinem Leben ganz zufrieden:
Ich habe auch eine sehr nette Partnerin.
Wir sind seit 4 Jahre zusammen.
Und schon seit 2 Jahre verlobt.

Bald wollen sie zusammenziehen.
Wenn das mit der Arbeits-Stelle gut läuft,
können wir das gut schaffen.

Wie kam den beiden die Idee mit dem Ehrenamt?

Zum Ehrenamt kamen die Zwillinge im Jahr 2008.
René hatte damals einen 1-Euro-Job.
Die Arbeit machte ihm großen Spaß.
Doch dann verlor er die Arbeit wieder.
Er wollte trotzdem etwas tun.
So kam René die Idee:
Ehe ich Zuhause rumsitze und gar nichts mache,
arbeite ich lieber ehrenamtlich.

Seine Mutter arbeitete nämlich schon im Ehrenamt.
Sie betreute alte Menschen.
Es waren Senioren,
die noch allein zuhause wohnten.
Das wurde dann auch Renés erstes Ehrenamt.
Später hörte er von seinem Bezugs-Betreuer:
Auch die Lebenshilfe sucht Leute für ein Ehrenamt.

Ich habe zu der Zeit von HARZ 4 gelebt.
So hatte ich mein Auskommen.
Aber es ist Geld vom Staat.
Der Staat hilft mir.
Und ich will dem Staat auch etwas zurückgeben.
Also nehme ich nicht nur was.
Sondern ich gebe auch was zurück.
Und das tut wirklich gut.

Sein Bruder Sven ist aus den gleichen Gründen dabei.
Bei ihrer Mutter ist es ein bisschen anders.
René erklärt:
Meiner Mutter geht es darum,
nicht allein zuhause zu sitzen.
Sie will noch andere Leute kennenlernen.
So hat sie selbst auch etwas davon.

René ist ein offener Mensch.
Man kann sich gut mit ihm unterhalten.
Ihm ist Höflichkeit sehr wichtig.

René stellt fest:
Ich habe mich weiter entwickelt.
Dabei hat mir mein Bezugs-Betreuer sehr geholfen.
Auch meine Freundin war wichtig.
Und meine ehrenamtliche Arbeit!

Im Ehrenamt bei der Lebenshilfe

Im Jahr begleiten die Brüder 5 Lauf-Veranstaltungen.
Die sind immer an einem Wochenende:
Es beginnt mit dem Britzer Garten-Lauf.
Ende März ist der Berliner Halb-Marathon.
Im Sommer folgt der Lauf auf dem Tempelhofer Feld.
Ende September ist der große Marathon.
Dann wieder im Oktober ein Lauf im Britzer Garten.

Was genau ist zu tun?

René erzählt vom Marathon:
Da sind wir in den großen Kleider-Boxen.
Das heißt:
Früh geben uns die Läufer und Läuferinnen ihre Rucksäcke.
Daran sind ihre Start-Nummern befestigt.
Die Rucksäcke bewahren wir für sie
in den Kleider-Boxen auf.
Darin sind ihre privaten Sachen.
Die können sie beim Laufen nicht gebrauchen.
Wir sortieren die Rucksäcke gleich nach Nummern.
So haben wir gleich ein bisschen Ordnung.
Dann ist es später leichter,
die Rucksäcke schnell zu finden.
Wenn die Läufer und Läuferinnen zurückkommen,
geben wir ihnen ihre Privat-Sachen zurück.
Ich gebe zu, beim Abholen wird es ein wenig stressig.
Beim Abgeben ist alles entspannt.

Außerdem helfen die Brüder
beim Lauf auf dem Tempelhofer Feld.
Einen Tag vorher treffen sich schon die ehrenamtlichen Helfer.
Da muss die Lauf-Strecke markiert werden.
Dafür wird weiße Farbe auf den Boden gesprüht.
René lacht:
Ich sage dann zu meinem Bruder:
Wir dürfen wieder sprühen gehen!
Das finden wir beide toll.

Beim Lauf waren die beiden für die Sicherheit eingeteilt.
Ein andermal waren sie mit einem Stand an der Strecke.
Dort haben sie Getränke an die Läufer und Läuferinnen verteilt.
René erzählt:
Einmal war ich auch Kilometer-Halter.
Da hat er ein Schild mit dem Kilometer-Stand hochgehalten.
So konnten alle sehen,
wie viele Kilometer sie schon gelaufen sind.

Die ehrenamtlichen Helfer sind nicht allein.
Es gibt verschiedene Firmen, die auch helfen.

René meint:
Es ist echt schön.
Man kommt mit vielen anderen Leuten ins Gespräch.
Alle sind so nett.
Es ist eine Arbeit, die uns Spaß macht.
Seit 6 Jahren sind Sven und René Schuhmann schon dabei.
Und sie möchten nicht wieder damit aufhören.

Beide haben im Augenblick noch 2 weitere Ehrenämter.
Sie arbeiten als Wahl-Helfer.
Da sind sie im Brief-Wahllokal beschäftigt.

Außerdem sind beide Schöffen bei Gericht.
René ist am Landgericht Berlin.
Und Sven ist beim Jugend-Gericht.

René hatte bei der Abendschau gehört:
Es werden Schöffen gesucht.
Da haben sich beide beworben.
Und sie wurden gewählt.

Als Schöffen sitzen sie mit bei Gerichts-Verhandlungen.
Sie dürfen den Angeklagten Fragen stellen.
Und sie haben Mitsprache-Recht bei den Urteilen.
René erklärt:
In Amerika sagt man dazu Geschworene.
Beide nehmen die Arbeit sehr ernst.
Sie tragen mit Verantwortung.

Zum Abschluss möchte René
allen interessierten Menschen sagen:

„Probiert doch einfach mal ein Ehrenamt aus.
Mir macht es Spaß und Freude.
Vielleicht ist es auch etwas für euch!“